

## Zum Tode von Wolfgang Hädecke

Gewiss wäre mein Blick auf die Kulturgeschichte ohne Wolfgang Hädeckes maßstabsetzenden Biographien über Novalis, Heine und Fontane eingengter gewesen. Sein fundamentales Werk „Poeten und Maschinen – Deutsche Dichter als Zeugen der Industrialisierung“ beschrieb das 19. Jahrhundert überraschend aktuell. Der Leser musste durch die Lektüre begreifen, dass die Fragen vor über 150 Jahren die gleichen waren wie heute und genauso dringlich gestellt wurden.

Ich hatte oft das Vergnügen, Lesungen von Wolfgang Hädecke als Moderator begleiten zu können. Es war ein Erlebnis, mit ihm über seine Bücher zu sprechen, von seinem Wissen zu profitieren, das er selbstverständlich mit seinen persönlichen Lebenserfahrungen verband. Hädecke lebte seit 1994 in Dresden, er fühlte sich dieser Stadt mit ihrem traumatischen Schicksal aufs engste verbunden, ohne sie zu verklären, nicht von ungefähr schrieb er ein vielbeachtetes, scharfsinniges Stadt-Porträt über die sächsische Metropole. Doch das Panorama, das er aufspannte, reichte weit über den mitteldeutschen, auch über den deutschen Raum hinaus. Hädecke starb zwei Tage nach seinem 93. Geburtstag. Die Dresdner Literaturlandschaft, deren fester Bestandteil er geworden war, ist ohne ihn um vieles ärmer geworden. Wolfgang Hädecke wird fehlen.

Michael G. Fritz